

Freund! des Seele moralisch war wie des Predigers Zunge;  
stark zu allem, was des Namens Wissenschaft werth ist!

Wie oft haben wir, voll von diesen, von gleichen Gedanken,  
mein PHILANDER! die Sommer-Sonne hinuntergeredet  
und am frischen Bach die Leidenschaften gekühlet:

oft den Winterabend uns aufgethaut und ihn verkürzet,  
wenn der freundliche Zwist den Funken, die Wahrheit, heraus-  
schlug,

und die Schöne gewann, die Einsiedlern spröder begegnet.

Da entwickelt die redende Zunge den Lauf der Gedanken,  
und die Sprache spinnt das rein, was mancher verwirftet,  
mancher behält, um Ungereimtheiten in Lieder zu binden,  
In ein modisch unnütz Lied! das die Seele beslecket,  
plötzlich Einbildung und Leidenschaft unrein entzündet,  
und den entheiligten Jüngling zum Tempel der Venus hins-  
wegspielt.

Kennst du, LORENZO, den Schatz, den FREUND-  
SCHATZ in sich begreift?

Wie aus duftenden Blumen die Biene Nektar sich mischet:  
so erschafft sich der Mensch aus Freundschaft, Weisheit und  
Freude;

Zwillinge, die die Natur verbindet, die Trennung tödtet.

Fehlt dir ein Freund, um deinem Verstande die Deffnung zu geben;  
o so stockt er bald. Luft bedarf der versperrte Gedanke,  
oder verdirbt, wie verlegne Waaren die Sonne nicht sehen.

War das Denken allein genug; was sollte die Sprache?